

Liebfrauen im Hinüber-Gehen

Die **Freie Kantorei Duisburg** unter Leitung von Bernhard Quast gab zu Gunsten der Stiftung „**Brennender Dornbusch**“ ein gelungenes „Allerseelen-Triptychon“ mit Chormusik, Rezitation und Ethno-Jazz. Das schwer anmutende Thema kam leicht daher.

VON THOMAS BREMSER

Die Bühne in Liebfrauen war als Seitenschiff-Szenario gestaltet. „Hinüber-Gehen“ hieß das Motto des Benefizkonzerts zugunsten der Stiftung Brennender Dornbusch. Wir erlebten ein Allerseelen-Triptychon mit der Freien Kantorei Duisburg im Zentrum, drei „Ethno-Jazzern“ auf der rechten Seite und über allem thronend, links, der weiße Sprecher auf der Empore:

Das schwer anmutende Thema kommt leicht daher. Wir können „hinüber-gehen“ und hören den Chor mit Mendelssohn „Denn er hat seinen Engeln befohlen“. Hier setzen die Choristen schon am Anfang einen stimmlichen Höhepunkt: kultiviert, ausgewogen, frei schwebend kommt der 91 Psalm daher. Bernhard Quast fordert, be-

schwört, motiviert zum traumhaften Rheinberger-Schluss im leisesten „piano“ - großartig. Ein Chor zu Spitzenleistungen fähig, wenn alle Choristen auf das Dirigat von Quast schauen, was an einigen Stellen in Regers „Der Mensch lebt und bestehet“ nicht geschieht und sich ein wenig rächt.

Der versierte Sprecher Edgar M. Böhlke will Sprechmagie verströmen. Seine Stimme wirkt durch die Lautsprecher leicht verzerrt und schlecht gezeichnet. Aber Böhlke wäre nicht Böhlke, wenn er uns nicht trotz widriger akustischer Umstände durch „Nizarmis Alexanderbuch“ in seinen Artikulationsbann zöge. Fabelhaft, wie er die Worte setzt, umwerfend sein Gespür für Rhythmus.

Dann Ethno-Jazz vom Feinsten mit Murat Cakmaz (Ney), Frank

Sichmann (E-Gitarre) und Michael Omar Gerards (Bass). Nachtschwärmerisch, soft und warm strömt morgenländisches Kontrabass-Feuerwerk in das kalte Liebfrauenschiff. Betörend die aus Luft geschnittenen Klänge der Ney, einer Flöte, die Sehnsucht und Klage in sich vereint. Wir fliegen mit ihr, dem „verlängerten Atem Gottes“, hinüber, und drehen uns wie Derwische in eine andere Zeit. Dabei begegnet uns im „Hinüber-Gehen“ die Motette von J.Chr.Fr. Bach „Ich lieg und schlafe mit Frieden“. Bernhard Quast verführt zum Mitmachen, aber die Artikulationsorgane seiner Choristen wollen den Text nicht wirklich aussagekräftig artikulieren, schade, denn am kostbaren Vokalklang des Chores liegt es nicht, dass die schwere Motette etwas abfällt. Aber das Blatt wird sich

noch wenden! - Erst mal tauchen wir in Wüstensand mit gefühlvollen Klängen von einem Meister an der E-Gitarre, Frank Sichmann und seiner Fantasiereise. Keine Fata Morgana in Liebfrauen, als der Chor von Brahms „Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen?“ intoniert. Die letzten Klänge, lupenreine Intonationsglanzstücke, und mit einem traumhaften pianissimo endend. Das ist ganz feiner Chorklang!

Hoher Stellenwert

Die Freie Kantorei setzt den Schluss- und Höhepunkt in diesem erstaunlich kurzweiligen Allerseelen-Abend: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben“ von Heinrich Schütz. Hier zeigt der Chor seine Wandelbarkeit, gestalterische Kraft und Disziplin. Mit dieser Interpretation einer wirklich al-

INFO

Josef und seine Brüder

Mit **Bravour** ging **Edgar M. Böhlke** mit dem Text von Thomas Mann „Josef und seine Brüder“ um. Ein ganz und gar **sprecherischer Höhepunkt**. Hier fiel auch die zurückhaltende und doch farbpoetische **Lichtinstallation** von Benjamin Ullrich ins Gewicht. Am Schluss gab es **viel Applaus** für alle Beteiligten in einem gut sortierten Allerseelen-Abend.

ten Musik, die selbst einem Barock-Puristen das Herz höher schlagen lässt, begründet die Freie Kantorei ihren hohen Stellenwert im Duisburger Musikleben.
RHEINISCHE POST 4.NOV.2008